

Panorama

Magazin zum Wochenende



Streit um die Einbürgerung

Ein deutscher Pass ist nicht bei allen Migranten das Ziel ihrer Wünsche

Festliches aus der Region

Leben: Weihnachtlicher Menüvorschlag der Initiative „Westfälisch genießen“

Über Mode und Politik

Interview: Modenschöpferin Leyla Piedayesh wünscht sich Veränderungen im Iran



Familie van Pels aus Osnabrück floh mit Anne Frank in das Amsterdamer Versteck

Ein fast vergessenes Schicksal

Millionen von Menschen haben erst durch Anne Franks Tagebuch das wahre Ausmaß der Nazi-Diktatur begriffen. Dabei ist das Schicksal der Familie, die mit den Franks in das Amsterdamer Hinterhaus floh, in den Hintergrund gerückt. Hermann, Auguste und Peter van Pels lebten vor ihrer Emigration nach Holland in Osnabrück. Eine Spurensuche.

Von Annegret Schwegmann

Martina Sellmeyer weiß nicht, wie oft sie diesen Weg schon gegangen ist. Diesen Weg, der an der Martinistraße 67a beginnt und von dort etwa zehn Minuten lang durch das Katharinenviertel zur jüdischen Schule führt. An die Schule erinnert nichts mehr. Gleich daneben befand sich die Synagoge, heute eine Mahnstätte. Im Gedenken an die Pogromnacht haben Osnabrücker Bürger an der Mauer, die sich dort befindet, Kränze angebracht. Eine stumme Verneigung vor dem Schicksal der jüdischen Bürger, zu denen auch Hermann und Auguste van Pels und ihr Sohn Peter gehörten. Peter, der Jugendliche, in den sich Anne Frank im Hinterhaus der Prinsengracht 263 in Amsterdam verliebte und von dem sie ihren ersten scheuen Kuss erhielt. Warum ist das bis heute nur sehr wenigen Menschen bekannt? Weshalb hat die Welt um Anne Frank, ihre Mutter und ihre Schwester getrauert und weshalb kennt gleichzeitig kaum jemand den Namen der Familie, die mit den Franks in das Versteck zog und hoffte, sich so der Deportation durch die Nazis zu entziehen? Anne Frank bezeichnet die Familie van Pels in ihrem Tagebuch als Hermann, Petronella und Peter van Daan. Das Pseudonym sollte sie schützen. Und gleichzeitig hat es sie unsichtbar gemacht. „Jeder kennt Anne Frank. Doch wer kennt Peter van Pels?“, fragt Martina Sellmeyer. An ihr liegt die Unkenntnis nicht. Seit 30 Jahren erforscht die Historikerin in ihrer freien Zeit das Schicksal der Menschen, die zur jüdischen Gemeinde in Osnabrück gehörten. Sie hat 450 Einzelschicksale recherchiert, hat Akten ausgewertet und mit Zeitzeugen gesprochen und ist selbst zu einer Art Zeugin geworden. Für sie ist dadurch eine Verpflichtung entstanden: immer wieder erinnern. Dafür sorgen, dass die Menschen nicht in Vergessenheit geraten.



Peter van Pels (3. von links) galt als schüchtern und hilfsbereiter Junge. Die weiteren Fotos zeigen die jüdische Schule in Osnabrück und das Mahnmal der Synagoge.

Fotos: Archiv Martina Sellmeyer/Annegret Schwegmann



In den 80er Jahren hat Martina Sellmeyer gemeinsam mit Peter Jung ein Buch herausgebracht, das zumindest in lokalen Forscherkreisen für große Aufmerksamkeit sorgte. „Stationen auf dem Weg nach Auschwitz“ heißt es. In den nächsten Jahren sprachen Sellmeyer und die Stadt Osnabrück persönliche Einladungen an Hinterbliebene aus. Viele von ihnen kamen, manche mehrmals, weil sie die Orte aufwühlten, an denen Mitglieder ihrer Familie gelebt hatten. Zu den Gästen gehörte auch eine Frau, die sieben Konzentrationslager überlebt hat und über Schweden nach Brasilien emigriert war. Beiläufig sagte sie etwas, das die Historikerin zunächst in Sprachlosigkeit versetzte: Ihr Cousin sei Peter van Pels, der Junge, der mit seiner Familie und mit Anne Frank mehr als zwei Jahre lang im Amsterdamer Versteck lebte. Weshalb war das nicht einmal in Osnabrück bekannt? Dass sich die Forscher im Anne-Frank-Haus zunächst zurückhielten, konnte Martina Sellmeyer verstehen: „Holocaust-Leugnern hätte das in die Hände gespielt. Wahrscheinlich hätten sie gesagt, wenn schon die Namen nicht stimmen, dann ist auch der Rest erfunden.“ Die Historikerin hat versucht, so viel wie möglich über die Familie van Pels zu erfahren. Aaron van Pels, Peters Großvater, zog 1905 nach Osnabrück und lebte mit seiner Frau Ida und den sechs gemeinsamen Kindern zunächst als Viehhändler und später als Händler von Fleischereibedarfsartikeln zumindest so auskömmlich, dass er auch seinen Töchtern eine Internatsausbildung in Detmold ermöglichen konnte. Sein Sohn Hermann muss über viele Talente verfügt haben. Er galt als Experte in der Beurteilung von Gewürzen und arbeitete schließlich als Prokurist in der Firma für Fleischereibedarf. Seit 1930 wohnte er mit seiner Frau Auguste und Sohn Peter in der Martinistraße 67a. Im Juli 1937 emigrierte die Familie in die Niederlande. Was hat sie in Osnabrück erlebt? Wurde die Familie ange-

griffen, gemieden, schikaniert? „In Osnabrück“, erzählt Martina Sellmeyer lakonisch, „gab es einige sehr engagierte Nationalsozialisten.“ Ein Sportverein verfügte schon 1924, dass ab sofort kein Jude mehr als Mitglied geduldet werde. Die Historikerin steht vor dem Mahnmal, das an die Synagoge erinnert, und schaut nach rechts, dort, wo Peter van Pels und andere Kinder von einem Lehrer in der jüdischen Schule unterrichtet wurden. „Die Hitler-Jugend hat Steine in die Schule geworfen.“ Dabei wird es nicht geblieben sein. In Amsterdam freundete sich Hermann van Pels mit Otto Frank an, der den Osnabrücker für seine Gewürzfirma als Experten gewann. Heimlich begannen sie, das Hinterhaus als Versteck für ihre Familien herzurichten. Niemand hätte es für möglich gehalten, dass sie dort 25 Monate ohne Tageslicht leben würden, geschützt von eingeweihten Angestellten und Freunden, die sie mit Lebensmitteln versorgten. 25 Monate unsichtbar, um dann doch verraten zu werden: Am 4. August 1944 hielt ein Auto vor der Prinsengracht 263 und verhaftete die Untergetauchten. Von ihnen hat nur Otto Frank den Holocaust überlebt. Er hat seine Tochter Anne durch die Veröffentlichung ihrer Tagebücher weltberühmt gemacht. Sie starb ebenso wie ihre Schwester Margot in Bergen-Belsen entkräftet an den Folgen einer Typhusepidemie.

Und die Familie van Pels? Im September 1944 sahen sich die drei zum letzten Mal. Drei Tage dauerte der Transport zum Vernichtungslager Auschwitz. Hermann van Pels starb in der Gaskammer. Auguste van Pels wurde mit Anne und Margot Frank nach Bergen-Belsen deportiert, musste danach in Raguhn in einer Metallfabrik Zwangsarbeit leisten und starb vermutlich auf dem Transport nach Theresienstadt. Und Peter, der nachdenkliche Mann, den Anne Frank in ihrem Tagebuch zunächst als langweilig beschreibt und in den sie sich schließlich verliebt? Er überlebte den „Todesmarsch“ von Auschwitz nach Mauthausen. Die dortige Zwangsarbeit jedoch richtete ihn zugrunde. Peter van Pels starb – drei Tage vor der Befreiung des Lagers. Wer er war, wie er gelebt hat, wovon er träumte: Martina Sellmeyer engagiert sich seit Jahren für das Gedenken. Ein Erinnerungsort in Osnabrück – das ist es, was sie sich für die Familie wünscht.

“
Anne Frank kennt jeder. Aber wer kennt Peter van Pels?

Martina Sellmeyer,
Historikerin



In diesem Haus in Osnabrück lebte die Familie van Pels, ehe sie in die Niederlande floh.